

Calwer Wochenblatt

№ 47.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inhaber: Dr. phil. h. c. H. v. S. in Calw. Druck: H. v. S. in Calw.

Sonntag, den 25. März 1906.

Abonnementpreis: in d. Stadt pr. Viertel, RM. 1.10 incl. Träger; Vierteljährl. Postgebühren ohne Beilage f. d. Orts- u. Nachbarkreise RM. 1.20, f. d. sonst. Bezüge RM. 1.10, Beilage RM. 20 etc.

Zu Bestellungen

auf das Wochenblatt für das II. Quartal, April, Mai, Juni, ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis.

Gemäß Art. 25 Abs. 2 des Gesetzes vom 4. März 1898 (Reg.-Bl. S. 89) wird hiemit bekannt gemacht, daß der Beitrag für das Jahr 1905 auf

3 M. 42 S. für 100 M. Steuerkapital festgesetzt worden ist.

Heutlingen, 23. März 1906.

Der Vorsitzende des Vorstands:
Oberregierungsrat Stamer.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 23. März. Der mit Sehnsucht erwartete Frühling hat vorgestern seinen Einzug gehalten, aber nicht mit dem sonst in seinem Gefolge befindlichen freundlichen Sonnenschein sondern mit Schneefällen, Stürmen und Kälte. Während der holde Benz sonst eine stattliche Zahl von lieblichen Blumen, darunter das duftende Veilchen, den Menschen zum Gruß mitgebracht hat, hat er in diesem Jahr wie ein rauher Patron die schon unter der Herrschaft des Winters aufgeblühten Schneeglöckchen, Crocusblüten, Seidelbast und Dürren- und armerherzig vernichtet. Hoffentlich überwindet der Benz bald die Störungen, die ihm in die Quere gekommen sind und wird Sieger über

die ihm feindlichen Gewalten. Märzstau und nicht Märzschnee soll der Monat nach alter Bauernregel bringen, denn „Märzstau ist das Lot eines Dufaten Wert“; „Märzstau bringt Gras und Laub“, aber „Märzschnee tut Obst und Weinstock weh.“ Am 21. März ist der Beginn des kalenbarischen Frühlings. An diesem Tage tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, sie erreicht den Äquator und bringt unseren Breiten die Tag- und Nachtgleiche. Die Tageslänge nimmt im März recht ansehnlich zu. Am 1. März ging die Sonne um 6 Uhr 51 Min. auf und um 5 Uhr 35 Min. unter, am 31. März wird sie um 5 Uhr 41 Min. auf- und um 6 Uhr 29 Min. untergehen; der Tag hat demnach in diesen 31 Tagen um 2 Stunden 4 Minuten an Tageslicht zugenommen.

× Gchingen, 22. März. Eine auf Mittwoch in den Hirsch einberufene Versammlung von Interessenten für elektrische Kraft war sehr spärlich besucht. Aus eben diesem Grunde verzichtete auch der Vorsitzende der „Genossenschaft für Verwendung elektrischer Kraft“, Hr. Landtagsabgeordneter Gnoih von Koffel, auf seinen Vortrag und besprach in zwangloser Weise den Zweck der gegründeten Genossenschaft, der sich bereits 46 Gemeinden angeschlossen haben. Jedes Mitglied bezahlt 200 M. als Geschäftsanteil, der jedoch in jährlichen Raten à 20 M. zum Einzug kommt; hauptsächlich ist jeder Gewerbe bis zu 500 M. Ein Elektromotor mit 2 Pferdekraften kommt auf 300 M. Das Futter für 10 Stück Vieh schneidet man für 1 Monat mit einem Aufwand von 1 M. Kraft. Für Beleuchtung wird die Lampe je nach ihrer Größe pro Brennstunde mit 2 oder 3 S. berechnet. Herr Ingenieur Wahlfström aus Stuttgart beantwortete verschiedene technische Fragen, die an denselben gerichtet wurden. Da in Stammheim eine größere Anzahl Gewerbetreibender und Landwirte ihren Beitritt zur Genossenschaft erklärt haben, wird

die Leitung über Gchingen geführt und wird auch von hier ein größerer Anschluß erwartet. Beim Schultheißenamt haben sich bis jetzt 15 Interessenten gemeldet. 25.3.06

© Biefelsberg, 23. März. In dem benachbarten Orte N. wurde am letzten Sonntag abend im Wirtshaus eine eigenartige Wette gemacht. Der Käufer von dort kaufte vergangene Woche eine Eiche im Gemeindefeld. Er erzählte dieses und siehe da, die sechs Gäste die noch anwesend waren, foppten ihn und meinten, er habe zuviel gesagt von der Größe der Eiche. Der Käufer schlug darauf eine Wette vor von 50 M., wenn alle sechs heute nacht diese Eiche noch in die Wirtschaft tragen. Die sechs gingen sofort darauf ein und stugs ging, der Leichenhauer voraus, mit der Katerne in den Wald zu der Eiche. Dort angekommen saßen sie dann fest an, aber ihre Kraft reichte nicht aus zum Heben und noch viel weniger zum Tragen! So gingen sie mit dem Bewußtsein, auch einmal herbeizufallen zu sein, wieder in die Wirtschaft, wo der Käufer mit frohlockendem Gesichte dann die 50 M. einsteckte.

Gchingen O.A. Böblingen, 23. März. Gestern nachm. wurde in der Nähe vom Mauerer See der 68jährige, in guten Verhältnissen lebende Bauer und Wirt Wilhelm Zwirner von Hlbrizhausen, welcher sich vorgestern von zu Hause entfernt hatte, erhängt aufgefunden. Selbstmord dürfte ihn in den Tod getrieben haben.

Stuttgart, 23. März. Das Reichsgericht hat die von dem ledigen Schreiner W. Stürner von Aiblingen O.A. Böblingen gegen das Urteil des letzten Schwurgerichts im Dezember vorigen Jahres eingelegte Revision als unbegründet abgewiesen. Wie erinnert, wurde derselbe wegen eines Verbrechens des Totschlags zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schloß Osterno.

Roman von H. S. Merriman.

(Fortsetzung).

„Ich, ich,“ stammelte sie, „ich weiß von nichts.“ Aber mit einemmal brach sie in Tränen aus und verbarg ihr Gesicht in einem winzigen Taschentüchlein. Das war ihr so unahnhlich, war so pögllich, daß Steinmey betroffen wurde. Er legte seine große Hand beruhigend auf ihren Arm. „Ich weiß,“ sagte er leise, „ich weiß mehr als Sie glauben. Fürstin, ich bin auch kein Heiliger, ich bin gleichfalls der Versuchung begegnet und habe ihr nicht immer widerstanden. Gott weiß, wie schwer es Männern fällt, immer das Rechte zu tun; wieviel hundertmal schwerer ist es für Frauen! Als wir damals in Paris mit einander sprachen, und ich Ihnen meine armselige Freundschaft anbot, tappte ich nicht im Dunkeln; ich wußte schon damals so viel, wie ich jetzt weiß. Fürstin, ich wußte von den Dokumenten der Armenliga, ich wußte mehr, als jeder andere, — Stephan Lanowitsch ausgenommen, — und er selbst hat mir alles erzählt.“ Er streichelte ihren Arm, wie man ein kleines Kind streichelt, und die Berührung seiner breiten, großen Hand hatte etwas Beruhigendes, Tröstliches an sich. Eita hörte auf zu schluchzen und sah mit gesenktem Kopfe da, indem sie durch ihre Tränen hindurch in das flackernde Holzfeuer blickte. Wahrscheinlich begriff sie gar nicht die große Güte dieses Mannes; denn die Fähigkeit zum Bösen geht an einem gewissen Punkte in die Unfähigkeit über, das Gute zu verstehen. „Ist das alles, was er weiß?“ fragte sie sich. Der Gedanke, daß Robert Beaumont nicht tot sei, überlieferte jede andere Angst in ihrem Herzen. Es war, als hätte er sie teilweise verstanden. „Ich weiß so viel, daß es das Beste wäre, mir noch alles übrige zu erzählen; ich bot Ihnen meine Freundschaft an, weil ich der Meinung war, daß

kein Weib solche Schwierigkeiten ohne Hilfe ertragen kann. Fürstin, die Bewunderung des Barons Chauville mag wohl angenehm sein, aber ich wage zu behaupten, daß meine Freundschaft wertvoller ist.“

Eita erhob ein wenig den Kopf. Noch eine Sekunde, und sie hätte Karl Steinmey gesagt, in welchem Mann der Baron sie hielt. In Steinmey lag etwas, das Eindruck auf sie machte, etwas, das durch den dicken Panzer der Stille, durch die Härte ihrer willkürlichen Erfahrung hindurch eine weiche Stelle in ihrem Herzen berührte. „Ich kenne den Baron seit fünfundsiebenzig Jahren,“ fuhr er fort, und Eita schob ihr Gesicht hinans. „Wir waren nie gute Freunde, das muß ich zugeben. Ich bin kein Heiliger, Fürstin, aber Chauville ist ein Schurke. Vielleicht werden Sie eines Tages, wenn es zu spät ist, entdecken, daß es für Pauls Glück, für Ihr Glück, für das eines jeden gut gewesen wäre, wenn Sie nichts für Claude von Chauville zu tun gehabt hätten. Ich will Ihnen diese Entdeckung ersparen. Wollen Sie meinem Rate folgen? Wollen Sie mir alles sagen, was der Baron von Ihnen weiß und je gegen Sie benützen kann? Wollen Sie sich in meine Hände geben? Wollen Sie es mir überlassen, Ihren Kampf für Sie zu führen? Allein vermögen Sie es nicht. Glauben Sie doch an meine Freundschaft, mehr verlange ich nicht.“

Eita schüttelte den Kopf. „Ich habe Ihnen nichts zu sagen,“ antwortete sie, und ihre Stimme klang viel zu leicht, viel zu oberflächlich, viel zu leicht für die Bedeutung des Augenblicks.

Sie dachte nur an Robert Beaumont, an jenes gefährdete Geheimnis, und kämpfte mit den Waffen, die sie am besten zu führen wußte, mit den leichtesten, raschesten und verblüffendsten.

„Wie Sie wollen,“ sagte Steinmey.

33. Kapitel.

Eine russische Dorfschenke mit einer rauchenden Lampe, an der der Cylinder zerbrochen ist; die fettigen Vorhänge sind dicht vor die schmalen Fenster gezogen, um den leisesten Zug abzuhalten. Der russische Bauer liebt den Zug nicht; in der Tat, er haßt die frische Himmelsluft. Eine Last, die

Stuttgart, 22. März. Mit dem Tierbestand des Mill'schen Tiergartens wird jetzt gründlich aufgeräumt. Heute vormittag wurde auch der zweite braune Bär, das Männchen, dessen Transportierung Schwierigkeiten verursacht haben würde, erschossen.

Kornthal, 23. März. Seit längerer Zeit ist die hies. Gemeinde auf der Suche nach Quellen zu einer Hauswasserleitung; bisher ohne Erfolg. So war im letzten Jahr eine Bohrung im Soltuder Wald umsonst, Verhandlungen mit Dillingen wegen Anschluß an die im letzten Jahr dort eingerichtete Wasserversorgung schlugen fehl wegen zu hoher Summen, welche von dieser Nachbargemeinde verlangt worden waren, ebenso ein Projekt mit Gomaringen—Eberdingen und eines mit einer Quelle bei Glemetal zwischen Leonberg und Dödingen. Ebenfalls erfolglos waren Bohrungen auf Kornthaler Markung selbst. Möge das Jahr 1906 die Frage lösen, die um so dringender ist, als Neubauten schon mit Wasserleitungsanschluß hergestellt werden.

Ludwigsburg, 20. März. (Schweinemarkt.) Zufuhr: Milchschweine 166, Läufer-schweine 50 Stück. Preis für 1 Paar Milchschweine 36—50 M., Preis für ein Läufer-schwein 40—55 M. Die Zufuhr von Milch- und Läufer-schweinen war mittelmäßig. Der Verkauf ging gut, Milchschweine wurden rasch vollständig, Läufer bis auf einige Stück verkauft.

Smund, 21. März. Die Remszeitung meldet heute: „Der Verlag und die Druckerei der Remszeitung ging gestern nebst Gebäude in den Besitz einer Verlags- und Druckereigesellschaft in b. G. in Smund über, die das Geschäft vom 1. April ab in unperänderlicher Weise weiterführt.“ Der Kaufpreis beträgt 720 000 M., wovon 120 000 M. auf das Gebäude, einen statilichen Neubau, entfallen.

Geislungen, 23. März. Vont Geisl. Ztg. wurden gestern vormittag hier von der Landjäger-wannschaft 2 jüngere Stallener, Erdarbeiter, verhaftet, die im Verdachte stehen, einem ihrer Kameraden 300 M. entwendet zu haben. Der Ver-stohlene ist ein alter Mann, der sich dieses Geld mühsam zusammengespart hatte.

Heilbronn, 23. März. Die bürgerlichen Kollegen haben in ihrer gestrigen Sitzung einen Einheitspreis für Gas eingeführt, dahingehend, daß Heiz- und Leuchtgas im Sommer 14, im Winter 16 1/2 pr. ehm kostet, Gasuhrmiete und Verbrauch-schuld auf Gas kommen in Wegfall. Ferner wurde im Gemeinderat das Projekt einer zweiten Neckar-brücke besprochen und die Vorarbeiten hierfür angeordnet. Die Erhebung der Fleischsteuer wurde auf ein weiteres Jahr genehmigt.

Ulm, 20. März. Ueber den Winter erhalten hier arme Kinder vom Verein für hilfsbedürftige Kinder ein Mittagessen. Heuer war es mit täglich 200—250 Kindern eine besonders große Zahl, welche diese Wohlthat in Anspruch nahen. Der Mangel an Obst und die hohen Lebensmittelpreise werden als Ursache der starken Frequentz angesehen. Der Verein veranschlagte beinahe 20 000 Karten und hatte eine Gesamtausgabe von 1600 M. — Die Stadtver-

waltung erläßt einen Bewerberaufruf zur Besetzung der städtischen Zahnarztsstelle. Verlangt werden von den Bewerbern gegen einen Anfangsgehalt von 4200—5000 M.: Beratung der Schulbehörden, Lehrer, Eltern Schulkinder in der Zahnpflege, regel-mäßige und außerordentliche Zahnuntersuchungen, sowie jährliche Behandlung der Kinder und statistische Verarbeitung des gesamten Untersuchungs- und Behandlungsmaterials.

Friedrichshafen, 23. März. Der heutige Kindermarkt (!) war trotz des ungünstigen Wetters von fast ebensoviel Bauern als Diensthöfen besucht. Lange bevor das Sonder-schiff „Kaiser Franz Joseph“ mit den ca. 300 Diensthöfen und -Mädchen anlangte, waren die Herrschaften im Gasthof z. Rad und in und vor den Wartebäumen des Hafensbahnhofs versammelt. Das Schiff traf 1/9 Uhr im Hafen ein. Dasselbe legte ausnahmsweise an der westlichen Seite an. Der Ausgang von hier nach der Innenstadt war gesperrt. Wegen epidemischer Verbreitung der Blattern in Bregenz und Umgebung ist württembergischerseits die Zwangsjahrt der Kinder des Tyroler Hütervereins angeordnet worden. Soziale nach Ankunft mußten die Kinder sich in das lang'sche Haus begeben, wo sie durch den Oberamtsarzt der Zwangsjahrt unterzogen wurden. Eine Verzögerung in den Verhandlungsbefehlen war unvermeidlich. Sonst ging das „Fellchen“ in der bekannnten Weise vor sich. Die Löhne bewegen sich immer aufsteigend trotz des jugendlichen Alters und der oft geringen Kenntnis der Haus- und Feldgeschäfte. Der Dienstvertrag erstreckt sich von Johanni bis Michaeli bei doppelter Kleidung, freier Frohn und Lohn. Von 60 bis 180 M. zwischen 12 und 18 Jahren werden gewährt.

Zweibrücken (Pfalz), 23. März. Die Amtsuntersuchungen des Stadtinspektors Lieb in Ludwigshafen a. Rh., dessen Verhaftung i. Zt. großes Aufsehen erregte, fanden nunmehr in der Verurteilung Liebs durch das Schwurgericht ihre Sühne. Sie betreffen sich auf 61 000 M., die Lieb in den Jahren 1889 bis 1905 der Kasse entnommen hat. Der Angeklagte, der seit fast 30 Jahren im Dienste der Ludwigshafener Stadtverwaltung stand, hatte ein Einkommen von etwa 12 000 M. Abgesehen davon, daß er eine große Familie hatte, führte er in den letzten Jahren i. d. dem Tode seiner Frau ein unjollides und kostspieliges Leben. Heute behauptet Lieb, er habe bei Entnahme des Geldes gehofft, dasselbe bald wieder ersetzen zu können. Er bestritt, über seine Verhältnisse gelebt zu haben. Die Stadtkasse erleidet keinen Verlust, da die Unter-schlagungen durch eine Kontion gedeckt sind. Das Schwurgericht verurteilte Lieb zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren.

Berlin. Ueber den am Mittwoch in Mex-tone im 76. Lebensjahr verstorbenen Seniorschef des Hauses Siemens, Karl v. Siemens, schreibt der Berl. Lok.-Anz.: Mit ihm ist der letzte Bruder des Mannes dahingegangen, der den Namen Siemens in unserer von der Technik beherrschten Zeit zu einem der glänzendsten gemacht hat. Als treuer Mitarbeiter seines Bruders hat er diesen Ruf befestigen helfen. Zumal innerhalb der weiten Grenzen des russischen Reichs hat er den Ruf dieses Namens

verbreitet. Ingenieur gleich seinem Bruder Werner, war er mit diesem in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Rußland gegangen, um im Auf-trag der Regierung durch das ganze Reich den Telegraphen zu setzen. Karl verblieb dann in Ruß-land und begründete in Petersburg eine Filiale des hiesigen Haus's. Unter seiner Leitung blühten auch die dortigen Werke empor, für die er die Roh-materialien aus eigenen Bergwerken in den Gebirgen Alkensk herbeischaffen ließ. Seine Verdienste um die Industrie in Rußland belohnte der Zar, indem er Karl, der allerdings russischer Unterthan geworden war, den Adelstitel verlieh. Trotzdem verließ er später Rußland und schlug in Berlin seinen Wohnsitz auf, als Werner v. Siemens gestorben und er der Senior des Hauses geworden war.

Berlin, 23. März. (Reichstag.) Dem Reichstag ist vom Kaiser aus Anlaß der Silberhochzeit ein Bild der kaiserlichen Familie zugegangen. — Die Beratung des Kolonial-Gesetzes wird fortgesetzt mit dem Schutzgebiet Togo. Abg. Ledebour (Soz.) verbreitet sich über die Landfrage. Die Landwerbs-Gesellschaften hätten dort das Land pro Hektar mit 70 J. bezahlt. Weiter geht er zu, daß die Verwaltung bereits einiges für die Regier getan habe, denen das Land so billig abgenommen worden sei. Den Land-Gesellschaften müsse noch mehr als bisher das Handweil gelegt werden. Erbrprinz Hohenzollern erklärt, daß die Togo-Gesellschaft schon im Februar 1904 eine Nachprüfung ihrer Landankäufe selber beantragt habe. Die Gesellschaft habe für den Hektar anfänglich etwas über 2, später etwas über 3 M. bezahlt. Abg. Pasche (natl.) stellt fest, daß die Landfrage in Togo jetzt in wünschenswerter Weise geregelt sei. Eine Plantagen-Kultur durch Landgesellschaften sei nötig, denn dadurch erst würden die Regier an Landkultur gewöhnt. Abg. Arendt (Rp.) stimmt dem zu und bittet, für Weiterführung der Eisenbahn ins Innere zu sorgen. Bis Palmte sei die Bahn i. Zt fertig gest. Abg. Ledebour (Soz.) bleibt dabei, daß die Regier pro Hektar nur 70 J. erhalten hätten. Erbrprinz Hohenzollern erwidert, daß die Puffer richtig seien, aber die 70 J. hätten sie von Douglas, nicht von der Land-Gesellschaft erhalten. Dann weitere bemerkenswerte Debatte wird Togo genehmigt. — Es folgt der Etat für Südwestafrika. Hierzu liegt eine Resolution der Budget-Kommission vor betreffend die Einstellung von 200 000 M. zu Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Kabub nach Keimonskop noch in den laufenden Etat, ferner ein Antrag Graf Hompesch (Str.), den Reichskanzler zu ersuchen, sofort eine Lösung derjenigen Verträge herbeizuführen, die von der Kolonial-Verwaltung zu Lieferungen für die Schutzgebiete mit mehr als einjähriger Dauer abgeschlossen seien. Abg. Pattmann (wirtsch. Pg.) beantragt, in dem Kapitel: Ausgaben aus Anlaß des Eingeborenen-Aufstandes den von der Kommission gestrichenen Titel für den Bau einer Eisenbahn von Windhof nach Rehoboth nochmals an die Budget-Kommission zurückzuverweisen. Redner lenkt dann besonders die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Milchlieferungsfrage. Zu wünschen sei eine kräftige Unterstützung des Genossenschaftswesens in Südwestafrika. Das Stammesland müsse den Anständlichen

bereits drei- oder viermal eingeatmet wurde, ist die richtige für ihn, denn sie ist wärmer.

In der Schenke riecht es nach Brantwein, denn große Gläser stehen längs des langen Tisches. Die Nachricht, daß an diesem Abend in der Schenke, wo eine Versammlung stattfinden soll, Brantwein zu haben ist, soviel man will, hat sich in Osterno verbreitet, und selbstverständlich ist die Versammlung stark besucht.

„Ich sage euch, Väterchen, die Zeit der Kapitalisten ist vorbei,“ schrie ein Redner. Die Reichen, die Fürsten, die Edelleute, die großen Kaufleute, die Monopolisten zittern, denn sie wissen, daß der arme Mann endlich aus seiner langen Leihgarbe erwacht. Was haben wir in Deutschland getan? Was haben wir in Amerika getan? Was haben wir in England oder Frankreich getan?“

Und er schlug mit seiner ungewaschenen Faust so nachdrücklich auf den Tisch, daß mehr als einer der Zuhörer erschrocken nach seinem Glase griff, damit ja kein Tropfen der kostbaren Flüssigkeit verschüttet werde.

Niemand schien zu wissen, was in Deutschland, Amerika, England oder Frankreich getan worden sei. Die Bauern von Osterno starrten den Redner unter ihren buschigen Augenbrauen hervor an; die Hälfte von ihnen verstand ihn überhaupt nicht, und ein paar der Intelligenteren erwarteten, daß er seine eigenen Fragen beantworten werde, was er jedoch nicht tat.

Der Redner, ein starker, breitschulteriger Kerl, blickte triumphierend im Kreise umher. Offenbar hatte er seine Rede auswendig gelernt, — wahr-scheinlich aus einer gedruckten Flugschrift, die er und seinesgleichen im Bande zu verbreiten hatten.

„Wir haben euch aus der Ferne beobachtet, wir haben eure Sorgen und Kummernisse, eure Krankheiten, euren Hunger gesehen,“ fuhr er fort. „Die Männer von Twer sind tapfer, treu und standhaft, sagten wir uns, wir werden ihnen von der Freiheit erzählen. Drum bin ich zu euch gekommen und freue mich, euch zu sehen. Alexander Alexandrowitsch, laßt die Flasche herumgehen. Ihr seht, Väterchen, ich komme nicht um Geld zu euch; nein, wir brauchen euer Geld nicht, das beweisen wir, indem wir euch Brantwein geben, so viel ihr wollt. Füllt die Gläser, Väterchen, füllt die Gläser!“

Diesen Teil der Rede verstanden die Väterchen von Osterno sehr gut und beecilten sich, ihr zu gehorchen.

„Und jetzt wollen wir von Geschäften reden,“ fuhr der Redner fort. „Ich glaube, wir verstehen einander?“

Er sah sich lächelnd abermals im Kreise um und sah lauter Gesichter, die wohl brutal genug waren, um seinen Zwecken zu entsprechen, aber nicht das mindeste Verständnis zeigten.

„Der arme Mann hat nur ein Mittel, seinen Willen durchzusetzen, das ist die Gewalt. Die Zeit ist jetzt gekommen, wo wir unsere Kraft zeigen können. Alle Menschen sind gleich, — Knecht und Herr, Bauer und Fürst. Warum geht ihr nicht in das Schloß hinauf und sagt dem Manne dort oben, daß ihr hungert und daß ihr nicht hungern und sterben wollt, während er Kavalar und teure Pfirsiche von goldenen Tellern und Schüsseln isst? Aber er wird nicht auf euch hören, er wird nicht einmal ein paar Krumen von seinen goldenen Schüsseln geben. Aber woher hat er seine Millionen? Ja, woher hat er sie, sagt mir das!“

Wieder erhob sich die fragende, ungewaschene Faust, aber während die rollenden Augen des Redners durch das Zimmer schweiften, erblickten sie eine Gestalt neben der Tür, einen Mann, der alle im Zimmer um ein bis zwei Köpfe überragte, einen Mann, der in einem alten, grauen Rock gehüllt war und ein Wollstück um den Hals trug, das sein Gesicht halb vermag.

„Wer ist das?“ schrie der Redner unruhig. „Das ist kein Bauer, das ist ein Spion! Kommt er her, um uns zu verraten?“

„Ja, fragen Sie nur, wer ich bin, sie wissen es gut genug,“ antwortete der Riese. „Es ist nicht das erstemal, daß ich ihnen sage, daß sie Narren sind; ich sage es ihnen jetzt wieder; sie sind Narren, daß sie einem solchen Windbeutel zuhören.“

„Wer ist das?“ schrie der bezahlte Agitator, hochrot vor Zorn. „Wer ist dieser Mann?“

„Es ist der Doktor von Moskau,“ sagte jemand neben ihm. „Der Doktor von Moskau.“

(Fortsetzung folgt.)

genommen werden, wofür ihnen nur etwas an Reserven verbleibe. Der Hauptteil müsse an Farmer vergeben werden. Erzbischof Hohenlohe erklärt zunächst, daß es sich bei der sogenannten Buren-Verschönerung gar nicht um eine politische Verschönerung gehandelt habe. Die Betroffenen hätten sich einfach zu gemeinem Verbrechen zusammen getan. Sie seien wegen versuchter Verübung einer Prophanität zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Was das Stammesland angehe, so solle dasselbe nach Abzug von Reservaten für die Eingeborenen zur Anstiedelung Verwendung finden. Was die Anstiedelung betreffe, so habe sich zu seiner Freude gezeigt, daß die Anstiedelungslust in erheblichem Maße im Wachsen sei. Er selbst glaube, daß die Kolonien eine Zukunft für unser Vaterland sein werden. Wenn so viele sich dort niederzulassen wünschten, müsse doch wohl etwas an der Kolonie sein. Abgeordneter Erzberger (Zentrum), weist auf die Finanzfragen des Reiches und auf die Steuerfragen weiter hin. Es sei deshalb unerlässlich, sich bei den Bewilligungen für das Schutzgebiet auf das absolut Notwendige zu beschränken. Von diesen Gesichtspunkten habe sich auch die Kommission leiten lassen, als sie die Bahn nach Rehoboth erblickte. Ebenso wie Böttmann habe auch er die Vermischung der Rassen für höchst bedenklich. In der Vermischung aller Eingeborenen an weiße Farmer liegen große physische Gefahren. Von Missionaren sei ihm schon gesagt worden, daß sie in solchen Fällen ihre Tätigkeit einstellen würden. Redner befragt dann eingehend die Resolution seiner Partei betr. die Lieferungsverträge. In erster Linie wendet sich die Resolution gegen die bestehenden Monopolverträge. Erzbischof Hohenlohe erklärt, was die Frage des Stammesvermögens betrifft, so sei es Tatsache, daß innerhalb der Eingeborenenkreise selber das Land als Stammeseigentum gelte. Das Vieh allerdings gelte als Familieneigentum. Die vom Vorredner bemängelte Verordnung aber beziehe sich nur auf das Land. Der Wert Südwästerlandes werde vielfach noch zu ungünstig beurteilt. Das Schutzgebiet für welches schon enorme Summen ausgegeben seien und teures deutsches Blut geflossen sei, sei nicht wertlos. Was jetzt verlangt werde, sei notwendig, damit diese Opfer nicht vergebens gebracht seien. Geheimrat Setz geht auf die von Erzberger bemängelten Monopolverträge ein. Wermann habe in Kamerun ein rechtliches, aber ein gewisses tatsächliches Landbesitzmonopol, aber nur deshalb, weil die Firma allein in der Lage sei, den Verkehr so zu führen, wie dies nötig sei. Ein weiterer Vertrag mit der Firma Jordan laufe noch in diesem Jahre ab. Endlich Lippelstich. Den Abschluß des Vertrages mit dieser Firma kann nur bestehen, wer sich die Gattlung ansehe, welche die Kolonial-Bewohnung genommen hat. Unter heutigen Verhältnissen wäre ein solcher Vertrag nicht abgeschlossen worden. Oberst Deimling erwidert auf das von Erzberger erwähnte Dementi der kopstädtischen Presse, daß die englische Kap-Regierung stets mit Hilfe an Verpflegungen eingesparten ist. Was er nennlich gesagt habe, ist nur,

daß die englische Verpflegung es nicht erlaube ihnen, Reserven aufzustapeln im Süden, die uns ermöglichen, einen großen Zug zu unternehmen. Abg. Bebel (Soz.) polemisiert lebhaft gegen die Lieferungsmonopol-Verträge, speziell mit der Firma Lippelstich, sowie in Verbindung damit auch gegen den Landwirtschaftsminister v. Boddieski. Weiter behandelt Redner die Landfrage, die Wegnahme des Stammeslandes; die Eingeborenen wären von ihrem Standpunkte aus doch im Recht. Abg. Arndt (Sp.) hält dem Vorredner vor, daß sich C. p. i. d. auf den sich Bebel berufe, sein Wort: „Je weniger Afrika, desto besser“ heute nach den inzwischen gebrachten Opfern nicht mehr aufricht erhaltend wäre. Redner empfiehlt dann sein Amendement zum Antrag Bagem. Erzbischof Hohenlohe: Von einer Vereinfachung des Vertragsverhältnisses zu Lippelstich durch die Verfügungen dieser Firma zum Minister Boddieski kann keine Rede sein.

Paris, 22. März. Zwei Finanzexperten versuchten gestern unter Beistand einer Infanteriekompanie und einer Gendarmen-Abteilung in den Dörfern Ventenges und Gèzes im Departement Haute-Loire die Kircheninventur durchzuführen. Mit Heugabeln bewaffnete Bauern und Bäuerinnen verwehrten ihnen jedoch den Zugang zu den Dörfern. Um Blutergüssen zu vermeiden, zogen sich die Truppen und Gendarmen zurück, wobei sie mit Steinwürfen verfolgt wurden.

Petersburg, 23. März. Die gefürchtete Bauern-Revolution dürfte binnen Kurzem ausbrechen. Die Umsturzparteien haben begonnen, die Bauern mit Waffen zu versehen. Aus dem Westgebiet wird gemeldet, daß Waffenhändler die Käufer mit Preisverzeichnissen über billige Waffen, namentlich Revolvern überschwemmen und daß die Bauern von den Angeboten gern Gebrauch machen.

Tokio. Infolge teilweiser Wiederherstellung der Verbindung gelangen jetzt Einzelheiten über das große Erdbeben auf der Insel Formosa hierher. Darnach wird gegenwärtig die Zahl der umgekommenen auf mehrere Tausend geschätzt. Die ganze Insel wurde durch Erdstöße erschüttert, die vom frühen Morgen des 17. März bis spät in die Nacht hinein fortbauerten. Leichte Erschütterungen wurden auch in Japan verspürt. So wurden in Kumamoto während der Nacht und am folgenden Morgen 5 deutliche Erschütterungen wahrgenommen. Ein Telegramm aus Formosa meldet, daß die blühenden Orte Datrijo, Raibilo und Schariko daselbst vollständig zerstört worden sind. In Kagi sind 200 Eingeborene und 7 Japaner ums Leben gekommen. Die Behörden berichten ihre Geschäfte entweder unter offenem Himmel oder in schnell zusammengeschimmerten Hütten. In Datrijo wurden etwa 600 Tote gezählt. Der Sachschaden ist ungeheuer.

Vermischtes.

— Ueber das Geseht bei Hartbeestmünd in Südwestafrika am 24. Oktober 1905, in welchem die deutschen Truppen nicht weniger als

23 Tote und 38 Verwundete hatten, berichtet ein in dem Geseht verwundeter Artillerist u. a. folgende interessante Einzelheiten: Fünf Tage lang schon war die 200 Mann starke Truppe der Nachhut Morengas auf den Fersen. Am 24. Oktober morgens 8 Uhr stießen wir auf das feindliche Lager. Der Feind hatte einen Höhenzug, der sich im Halbkreis um eine freie Fläche zog, so besetzt, daß man nicht das geringste davon sehen konnte. So marschierten wir natürlich in dieser Hinterhalt hinein. Die versteckt liegenden Hottentotten ließen unsere Spitze ruhig durch, und als die Kompanie auf der Fläche angelangt war, fiel plötzlich ein Signalgeschuß und so 6-800 Schüsse hinterher in einer Minute. Wer sich von den Infanteristen nicht sofort hinwegwarf, fiel ohne Rettung. Es war nur eine Viertelstunde konnte die Infanterie schießen, dann mußten sie alle die Toten markieren. Wer sich nur auf die andere Seite legte, war weg; denn Dichtung war nicht im geringsten vorhanden. Und so lagen die armen Kerls ohne Wasser in der größten Hitze am Boden, bis die Dunkelheit einbrach. Nachts gingen die Deutschen in eine stark Stellung zurück und traten von dort erst am nächsten Abend unter den größten Schwierigkeiten den Rückzug an. 32 Verwundete mußten 3 Tage lang getragen werden, bis der Orangfluß erreicht und durchschritten wurde. Wir waren froh, als wir glücklich auf englischer Seite angelangt waren. Dort fanden wir dann in ein Lazarett und von dort später nach der Südrivierbucht.

Standesamt Calw.

Geborene.

- 17. März. Franz, Sohn des Richard Kocher, Malers hier.
- 20. " Paul August, Sohn des Michael Dürr, Fabrikarbeiters hier.
- 21. " Luise Helene, Tochter des Georg Jakob Schächinger, Maschinenstrickers hier.

Gestorbene.

- 17. März. Anna Marie Kuhn geb. Schrof, Ehefrau des Expedienten Hermann Josef Kuhn in Stuttgart, 29 Jahre alt.
- 19. " Wilhelm Gengenbach, Privatier hier, 76 Jahre alt.
- 23. " Oskar Schill, Sohn des Emil Adolf Schill, Stationskonditor hier, 10 Monate alt.

Reklameteil.

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Bei Herstellung von wasserdichten Behältern in der Nähe der Eisenbahnstation Althengstett sind zu vergeben:

Grabarbeit	ca. 2200 ohm
Stampsbeton	840
Zementb-Krith	2900 qm
Eiserne T-Balken	11000 kg
Chausseierung	1100 qm

sowie ein Wärrerhaus und Brunnen.

Die Pläne, Maßberechnung und die Bedingungen liegen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle, Sülzstr. Nr. 5, Zimmer Nr. 13, zur Einsicht auf. Tüchtige, kautionsfähige Unternehmer werden eingeladen, diesbezügliche Angebote, welche auf die Uebernahme sämtlicher Arbeiten lauten müssen, schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift

Angebot auf Bauarbeiten

darsetzen, längstens bis **Dienstag, den 3. April, vormittags 10 Uhr**, ebendasselbst abzugeben.

Stuttgart, den 19. März 1906.

Städt. Latrinen-Inspektion.

März 1906 an bis auf Weiteres gesperrt. Talans- und abwärts fahrende Fahrwerke haben die Bahnhof- und Staaß-Strasse vom Waldhorn bis zur Delenderlesbrücke zu benutzen. Den 23. März 1906.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

Stadt Calw.

Strassensperre.

Wegen Vornahme von Grabarbeiten und Auffüllung in der Badstraße entlang der Handmühle in der **Waldmühlweg** und die **Badstraße** zum **Durchfahrtsverkehr** vom 27.

Statt jeder besonderen Anzeige.

**Emma Gentner
Ernst Bindtner
Verlobte.**

Calw. Wildbad.
März 1906.

Jungliberaler Verein Calw.

**Samstag, 24. März,
abends 8 Uhr,**

Monatsversammlung
im Bad. Hof. Referat über die
Wärrt. Verfassungsdirektion.
Der Ausschuh.

Kaninchenzüchterverein Calw.

Am Samstag, den 24. März d. J., abends 8 Uhr, findet

Monatsversammlung
in der Restauration Weithle statt.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Ausschuh.



Meine neu eingetroffene, reichhaltig angefertigte

Tapeten-Musterkarte

empfehle zu gefl. Benützung.
Carl Grünenmai,
Telephonanschluß Nr. 76.

Kellnerlehrling gesucht.

Ein tüchtiger, mit guten Schulzeugnissen versehener junger Mann aus achtbarer Familie, welcher Lust hat, sich als tücht. Kellner auszubilden, wird am 15. April oder 1. Mai angenommen bei

J. Bautz,
Bahnhofrestauration Calw.

Gesucht wird ein braves, fleißiges
Mädchen

im Alter von 15-16 Jahren für leichtere Hausarbeit.
Frau Gittinger z. Krone,
Liebenzell.



Gesellenprüfung 1906.

Die Gesellenprüfung in den wissenschaftlichen und Zeichen-Fächern findet am **Mittwoch, den 4. April**, statt und zwar:

- 1) im **technischen Zeichnen** im Zeichenfael des neuen Schulhauses (Badstraße),
- 2) im **Freihandzeichnen** im Georgenäum, je von morgens 8 Uhr an,
- 3) in **Deutsch, Rechnen und Buchführung** im Volksschulgebäude hinter dem Rathaus, von nachmittags 2 Uhr an.

Für **Reißbretter und Reißschieben**, sowie **Rahmen** zum Freihandzeichnen wird gesorgt werden. Alle übrigen Zeichen- und Schreibmaterialien sind mitzubringen.

Bewerber, welche die Gesellenprüfung in den wissenschaftlichen Fächern mitmachen wollen, sich aber noch nicht angemeldet haben, müssen ihre Anmeldung — am besten schriftlich — bis spätestens **Samstag, den 31. März**, bei einem der Unterzeichneten einreichen.

Professor Horn, Vorstand der gewerbl. Fortbildungsschule.
Gustav Schlatterer, Vorsitzender der Gesellenprüfung.

Höhere Handelsschule Calw.

Beginn des Sommersemesters 18. April 1906.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen und Prospekte versendet auf Verlangen kostenfrei

Direktor Weber.

Freie Bäckereinnung Calw u. Umgebung.

Die **Schlussprüfung** unserer **Fachschule** findet **Dienstag, den 27. März**, von 3—6 Uhr statt.

Zu derselben sind die Eltern und Lehrern freundlichst eingeladen. Auswärtige Prüflinge haben derselben anzuwohnen.

Der Obermeister.
B. u. F.

Unteres Bad, Liebenzell.

Die **Wirtschaft** ist wieder eröffnet.

Am **Sonntag, den 25. März,**

Mehlsuppe.



Liebenzell — Oberes Bad.

Die **Wirtschaft** ist wieder geöffnet und ladet zum Besuch höflichst ein

Wilhelm Deker.

Verlosung Württ. Staatsobligationen.

Die **Ziehungsliste** der am 12. ds. stattgefundenen **Verlosung** liegt bei mir auf und kann von **jedermann** eingesehen werden.

Gleichzeitig bringe ich in Erinnerung, daß ich den **Ankauf** und **Verkauf** sämtlicher

Wertpapiere

(Staatsobligationen, Hypothekendarf-Pfandbriefe etc.) streng reell besorge.

Emil Georgii.

Widdberg.

Größeres Anwesen zu verkaufen.

Infolge Belegung meines Geschäftes lege ich mein an der Hauptstraße gelegenes Anwesen bestehend aus:

- 1 **Dreistöck. Wohnhaus,**
- 1 **daran angebauten Magazingebäude,**
- 1 **Gebäude mit Waschküche, Holz- und Kohlenlager,**
- 1 **größeren Nutz- und Ziergarten mit bequemem Zutritt** dem Verkauf aus.



Dasselbe eignet sich sowohl zu einem schönen **Privatitzig** oder **Dachkassen**, da außer dem Garten eine große **Veranda** vorhanden ist und der **Magazinneubau** mit geringen Kosten zu **Wohnungen** eingerichtet werden kann, als für **Gewerbe** oder **landwirtschaftlichen Betrieb**. **Elektr. Licht** und **Wasserleitung** im Hause. **Zahlungsbedingungen** günstig.

Eventuell würde ich das Anwesen ganz oder einzeln auf mehrere Jahre vermieten.

Rud. Sattler.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der K. Deichlänger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Klotz in Calw.

Waldpflanzen,

namentlich schöne, verschulte

Fichten, Forchen und Weißtannen,

sowie alle anderen Sorten

Nadel- und Laubholzpflanzen

empfiehlt

Preisverzeichnis zu Diensten.

Ch. Geigle, Nagold,
Forstbaumschulen und Samenhandlung.

Güte, praktische Verwendungsart und Billigkeit zeichnen

MAGGI'S Würze und Suppen (Schutzmarke Kreuzstern) vor allen ähnlichen Produkten hervorragend aus. Stets frisch zu haben bei **Emil Holzäpfel**, vorm. C. Seitter, Spezerei-Handlung, **Bad Teinach.**

Bestellungen

für nächste Woche auf

Schellfische, Bander, Salm,

sowie feinstes

Tafelgeflügel

nimmt entgegen

C. F. Grünenmai jr., Calw, Telefon 76.

Für zwei bedeutende Konsumartikel der **Nähr- und Lebensmittelbranche** suche tüchtige, bei der Landwirtschaft gut eingeführte

Provisionsreisende.

Kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich. **Nachweisbarer Verdienst** 150 bis 250 M. monatlich. Anfragen an die Exped. ds. Bl.

Wohnungen

zu vermieten.

Habe auf 1. Juli 3 freundliche, sommerlich gelegene **Wohnungen**, je 3 Zimmer mit **Glasdachstuhl, Veranda, Gas- und Wasserleitung, elektrischem Läutewerk** und reichlichem Zubehör, auf Wunsch auch mit **Gartenzutritt**, zu vermieten.

Wer, sagt die Exped. ds. Blattes.

Einige kräftige

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der **Papierfabrik Weissenstein A.-G.** in **Dill-Weissenstein i. Bb.**

Neuenbürg.

Existenz.

Für einen tüchtigen **Wagner** ist hier die günstigste Gelegenheit geboten, sich **selbständig** zu machen, fast ohne Konkurrenz. **Haus** mit **Werkstatt** vorhanden. Näheres bei

Emil Gensle,
Schmiedmeister.

Sirhan.

Gut eingebrachtes

Sen

hat zu verkaufen

Georg Bauer.

Ein ordentlicher

Junge,

der das **Malergeschäft** gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei

Gotthilf Bayer,
Malermmeister.

Altenstadt.

Sinen Jungen

nimmt in die Lehre ohne Lehrgeld

Strahl, Schneidermeister.

Carl Grünenmai

empfiehlt

sein Lager in jeder Art von

Schulranzen,

Mädchentaschen und

Mappen,

sowie sämtlichen

Reiseartikeln.



FEINSTE MARKE.

G.C. KESSLER & Co.
Kgl. Würf. Hofl.
ESSLINGEN.

Gegründet 1828.
24 erste
Auszeichnungen.

Älteste deutsche Sektellerei.

Zu haben bei:

Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann
Th. Wieland, Alte Apotheke } Calw.
C. F. Grünenmai jr., Dillsteinweg
Louis Scharpf } Liebenzell.
Apotheker C. Mohl

Frachtbrieife,
Begleitscheine für Expressgut
Packetadressen zum aufkleben
und Anhängadressen

sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

